

# Polaer Tagblatt

Ankündigungen und Anordnungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carl Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Anordnungs-Büros übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die 4mal gespaltene Zeile, Reklamenspalten im redaktionellen Teile mit 50 h für die Pentzeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinsten Anzeig mit 4 h, ein fettgedrucktes mit 8 h berechnet. Für Belegzettel und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegzettel werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Für die Redaktion verantwortlich:  
**Hugo Dudek.**  
Buchdruckerei Jos. Krmpotic  
Pola, Piazza Carl Nr. 1.

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh.  
Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carl Nr. 1.  
Die Redaktion in der Redaktion Via Cenede 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprachstunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und genzhährig 24 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 Heller, Einzelverschleiß in allen Trafiken.

IX. Jahrgang

Pola, Samstag 4. Oktober 1913

Nr. 2605

## Die Gründung des Bundes der Deutschen in Kroatien.

Am letzten Sonntag fand in Ruma (Slawonien) die gründende Versammlung des Bundes der Deutschen in Kroatien und Slawonien statt, die es als seine vornehmste Aufgabe betrachten will, die Deutschen des Landes zur Selbsthilfe, in den Fragen des deutschen Schulunterrichtes anzuleiten. In diesem Sinne kennzeichnete auch der Schriftleiter des Rumaer »Deutschen Volksblattes«, Lindner, in der Versammlung die Ziele des Bundes, indem er ausführte:

»Vor wenigen Jahren noch wurde die Bewegung der Deutschen in Kroatien und Slawonien als eine künstlich hervorgerufene Bewegung betrachtet und ironisiert. Gleichzeitig brachte man jedoch gleichwohl alle möglichen Gewaltmittel in Anwendung, um sie zu unterdrücken. Es zeigte sich, dass die »künstliche« Bewegung aus sich heraus geboren, ein Gebot der Notwendigkeit war. Nur mehr wenige Orte gibt es heute in Kroatien und Slawonien, in denen sich der deutsche Gedanke nicht schon Bahn gebrochen hätte. Um den gegen die Bewegung gerichteten Angriffen gehörig begegnen zu können, muss zum Mittel der Selbsthilfe gegriffen werden. Nur die Selbsthilfe kann unserer Muttersprache wieder zu ihrem Rechte verhelfen. In Kroatien-Slawonien, das ein Ausmass von 42 534 Quadratkilometern hat, bestehen insgesamt 1496 Volksschulen; auf je 28½ Quadratkilometer, anders ausgedrückt: auf 1775 Einwohner (Gesamteinwohnerzahl 2 621 954) entfällt eine Volksschule. 130 Lehrstellen sind unbesetzt. Von 399 309 schulpflichtigen Kindern können in Kroatien-Slawonien bloss 274 183, also nur 68 66 Prozent die Schule besuchen. Ein Drittel der schulpflichtigen Kinder müssen also Analphabeten werden. Hierzu kämen noch 125 126 Kinder, wenn es im Lande keine Privatschulen gäbe. Von den deutschen schulpflichtigen Kindern können 50 Prozent überhaupt keine Schule besuchen; mindestens 80 Prozent aber geniessen keinen deutschen Unterricht. Es sei deshalb eine Aufgabe des Bundes, nach dem Muster anderer Völker des Landes einen Schulfonds zu begründen, damit den traurigen Schulzuständen durch Selbsthilfe ein Ende gemacht werden könne. Als eine weitere wichtige Aufgabe bezeichnete er die wirtschaftliche Organisation der Deutschen und eine umfassende Tätigkeit zur Hebung der allgemeinen Bildung. Der Zielen des Bundes solle eine besondere Organisation der deutschen Frauen dienen.«

Nach der Rede Lindners erfolgte die Aufnahme der Mitglieder — mehr als 300 — und die Wahl der Bundesleitung. Nachdem noch als Ort der nächsten Hauptversammlung Esseg bestimmt worden war, wurde die Versammlung geschlossen, die für die Sache der Deutschen in Kroatien und Slawonien einen grossen Schritt, grossen Fortschritt bedeutet.

## Tagesneuigkeiten.

### Unser Flottenjammer.

In einem Wiener Blatte schreibt Konteradmiral Franz Mirtl:

Die parlamentarische Saison bereitet sich vor, und die Präludien derselben in Gestalt von Ministerratssitzungen haben bereits begonnen. Freilich verlautet, dass die Herbstsession der Delegationen wie gewöhnlich nur ein Budgetprovisorium behandeln wird, das Definitivum aber auf das kommende Jahr verschoben werden soll. Das ist für alle jene Institutionen, die sich mit dem Budget des Vorjahres behelfen sollen, aber nicht behelfen können, ein schwerer Schlag, denn er stellt Bedürfnisse, die schon mehr als dringend geworden sind, wieder auf die Dauer eines Jahres zurück, und man muss sich etwas beängstigt fragen: Wird denn der Gang der Ereignisse darauf warten, bis wir unsere internen Differenzen ausgeglichen haben und wir die nötige Zeit finden, einmal über unsere Grenzpfähle zu blicken und zu sehen, was sich dort alles abgespielt hat und welche Folgen diese Vorgänge zeitigen?

Solange sich der Blick auf die festländischen Grenzen konzentriert, können beschauliche Naturen sich eventuell noch damit zufrieden geben, dass diesen Grenzen momentan keine Gefahr droht und dass man gerade noch zur Not die Macht hätte, sich gegen einen gewaltsamen Einbruch zu erwehren. Das wäre also ziemlich das Prinzip der »chinesischen Mauer«, die aber heute schon lange zerfallen ist und auch in ihrer Blütezeit bewiesen war, dass sie nichts taugte. Aber selbst angenommen, wir wollten in selbstaufopfernder Bescheidenheit uns zur Schneckenhausexistenz bequemen, so ständen zwei Faktoren ein derartiges Einsiedlerleben inmitten eines lebhaft pulsierenden Erdteiles unmöglich: der Handel, welcher über die »chinesische Mauer« hinweg will, hinüber muss, und der von uns schon beinahe als fatal angesehene Besitz einer See-grenze, die sich nicht mit der Mauer umgeben lässt. Für andere Staaten gilt der Küstenbesitz als ein enormer Wert; diejenigen, welche ihn nicht haben, streben nach dessen Erringung. Wer in einem »Mare clausum« steckt — sei es durch Vereinigung der Häfen im Winter, sei es durch Meerengen und die diese schützenden Verträge dazu gemacht — trachtet mit allen Kräften, an die freie, der Schifffahrt immer offene See zu kommen. Wir haben einen — heute noch — offenen Weg in die freie See; sieht man sich die Weltkarte ein wenig an, so kommt man zu der Ansicht, dass dieser Seeweg ein ganz riesiges Gebiet von Zentraleuropa beherrschen — sollte und könnte, weil er den weitesten Seetransport und den kürzesten Landtransport ermöglicht, weil er sozusagen die natürliche Verlagerung des Suezkanals in das Herz Europas ist. Aber wir gebärden uns mit einer bewundernswerten Konsequenz so, als ob uns an diesem kostbaren Naturgeschenk

nicht nur nichts gelegen wäre, sondern als ob es uns fast zur Last fielen, denn: wer an die See grenzt, braucht eine den Seehandel schützende und fördernde Kriegsflotte, diese kostet zu ihrer Erhaltung Geld, viel Geld, wenn sie einen Zweck haben und nicht ein kostspieliges Spielzeug sein soll, und dieses Geld für die Flotte haben wir entweder nicht oder wir wollen es nicht hergeben!

In einem ein Küstengebiet besitzenden Grossstaat bildet der Verkehr über die See einen bedeutenden Faktor. Staaten, die ihn pflegen, werden reich und stark, man sehe England, Deutschland und in neuerer Zeit Italien. Nur wünschen ja auch wir uns den Seeverkehr als Einnahmequelle, sonst gäbe es ja bei uns keine Subventionen für die Schifffahrtsgesellschaften, keine Auslagen für Hafengebäuden etc. Aber dass sich ein reger und daher ertragsfähiger Seeverkehr nur schaffen und erhalten lässt, wenn er in den Machtmitteln einer Kriegsflotte den Schutz und die äussere Vertretung findet, das sollte den wohl ein, wollen aber diese Regiespesen nicht tragen.

Alljährlich — das heisst, wenn wir nicht in unsrer fallweisen budgetlosen Perioden geraten — wird in den Delegationen auf die Notwendigkeit hingewiesen, unsere Kriegsschiffe häufiger ins Ausland zu senden, um durch das Zeigen unsrer Flagge daran zu erinnern, dass ein Staat Oesterreich-Ungarn existiert und nicht, wie es dem Schreiber dieser Zeilen widerfuhr, Austria für Australien angesehen werde. Ebenso regelmässig, wie diese Wünsche laut werden, erklärt sich die Marineleitung mit Vergnügen bereit, denselben nachzukommen, wenn sie nur Schiffe dazu hätte, und ebenso regelmässig ist das Marinebudget so zusammengestrichen, dass nicht annähernd das altgewordene Material ersetzt, geschweige denn neues für die Pflege des Auslandsdienstes beschafft werden kann! Hat dann die Misere ein paar Jahre gedauert, so überkommt uns ein Anfall von Energie, der Marine wird ein »ausserordentliches« Kredit bewilligt, über dessen Höhe natürlich allgemeines Entsetzen herrscht. Sehr begreiflich, weil das, was einer fortlaufenden Deckung bedarf, weil es zur »Staatsregie« gehört, nicht als »Regie«, sondern als »Investition« behandelt wird, und wir, um drastisch zu reden, unsre maritime Schneiderrechnung nicht prompt zahlen, sondern in Intervallen von fünf bis sechs Jahren aufzulassen lassen und dann — schuldig bleiben!

Man muss sich über einen Fragenkomplex ins Klare kommen, der sich ungefähr folgendermassen formulieren lässt: Kann ein lukrativer Seehandel ohne Anlehnung an eine starke Kriegsflotte entstehen und sich erhalten oder nicht? Braucht der Handel die Kriegsflotte nicht, so muss man nur darüber staunen, dass Kriegsschiffe überhaupt entstanden sind und dass merkwürdigerweise gerade jene Staaten reich und mächtig wurden, die sich diese überflüssige Auslage machten, der Verfall der Kriegsflotten aber stets auch den Rückgang des staatlichen Wohlstandes im Gefolge hatte. Braucht aber der Seehandel eine Kriegsflotte, so muss man diese haben, wenn man den Handel haben will. Dass die dafür entfallenden »Re-

## Das Gebot der Berge.

Alpinor Kriminalroman von A. E. W. Mason.

9 Eigentum von Robert Lutz, literar. Bureau und Verlag, Stuttgart. Nachdruck verboten.

Er sah Hine unverwandt an. Er hatte die Ellbogen auf die Armlehnen seines Stuhles gestützt und die Hände unter dem Kinn gefaltet; so sass er ganz still da, sah aber recht aufgeweckt aus.

Ja, ich verstehe, sagte Hine, wie wenn er den Vorschlag noch einmal überlegte.

Sind Sie einverstanden? fragte Jarvice.

Ja, antwortete Walter Hine.

Gut denn, sagte Jarvice, und wurde wieder ganz heiter. Je eher wir alles in Ordnung bringen, desto besser für Sie, nicht wahr? Sie werden bald im Golde wühlen. Er lachte und Walter Hine kicherte.

Was die Versicherung anbelangt, so müssen Sie der Gesellschaft ein ärztliches Attest beibringen, und ich würde es für gut halten, das in einem oder ein paar Tagen in Ordnung zu machen, nicht wahr? Sie haben ein bisschen auf Ihre Gesundheit losgewirtschaftet, nicht wahr? Sie sollten heute mit Ihrem Rechtsanwalt sprechen. Sobald die Verschreibung und die Versicherungspolice hier niedergelegt sind, Herr Hine, wird das Einkommen Ihres ersten Vierteljahres an Ihre Bank bezahlt. Ich werde ein Ueber-jahres an Ihre Bank lassen, das mich meinerseits bindet, Ihnen bis zu Ihres Onkels Tode jährlich zweitausend auszuzahlen.

Herr Jarvice stand auf, als ob die Besprechung nun zu Ende wäre. Er berührte einige Papiere, die auf seinem Tische lagen und fügte leichthin hinzu:

Sie haben doch einen guten Rechtsanwalt?

Ich habe gar keinen, sagte Walter Hine, und stand ebenfalls auf.

O, wirklich nicht? sagte Herr Jarvice anscheinend überrascht. Soll ich Sie vielleicht an einen empfehlen? Er setzte sich, schrieb eine Zeile, legte sie in einen Briefumschlag, den er offen liess und adressierte. Dann reichte er ihn seinem Kunden.

Den Herren Jones und Stiles, Lincolns Inn Fields, sagte er. Aber fragen Sie nach Herrn Driver. Erzählen Sie ihm alles frei und offen und fragen Sie ihn um seinen Rat.

Driver? sagte Hine, und drehte den Briefumschlag in der Hand. Müsste ich nicht auch einen der beiden Teilhaber sprechen?

Herr Jarvice lächelte. Sie besitzen Geschäftsgeist, Herr Hine, das ist ganz klar. Ich will Ihnen ein Geheimnis anvertrauen. Herr Driver ist Ihnen ähnlich, hat auch etwas von einem Rebellen, Herr Hine. Er wurde uneinig mit der despotischen Gesellschaft der Incorporated Law Society, daher ist sein Name nicht in der Firma vertreten. Aber er ist in Wirklichkeit Jones und Stiles. Sagen Sie ihm alles! Rät er Ihnen anders als ich, so werde ich dafür sein, seinem Räte zu folgen. Guten Morgen! Herr Jarvice ging zur Tür und öffnete sie.

Nun, das Spinnennetz ist fertig, sagte er mit dem gutmütigen Lachen eines Menschen, der es sich leisten kann, die Verleumdungen der Uebelwollenden zu verachten. Gar keine so üble Sache, nicht wahr? und er verneigte sich und geleitete den Brummer aus seinem Bureau.

Er stand an der Tür und wartete, bis das Vorzimmer geschlossen war. Dann ging er an sein Telefon und rief eine gewisse Nummer an.

Jones und Stiles? fragte er. Ich danke! Wollen Sie mir vielleicht Herrn Driver ans Telefon schicken? — Mit diesem sprach er dann lebhaft fünf Minuten lang.

Darnach und erst dann kehrte Herr Jarvice mit einem Lächeln der Befriedigung zu den ungeöffneten Briefen zurück, die für ihn mit der Morgenpost eingelaufen waren.

Fünftes Kapitel.

Michel Revailouds Philosophie.

In Chamounix erinnerte man sich lange an diesen Sommer. Der Juli war eine lange Reihenfolge wolkenloser Tage; Täler und Gipfel erwärmten sich im Sonnenlicht. Der August kam, und in der ersten Woche dieses Monats, in einer warmen, sternhellen Nacht, sass Chayne mit Michel Revailoud auf dem Balkon eines Cafés, das auf die Arve hinausging. Unter ihm blitzte der zwischen den Steinen herabstürzende Fluss in der Dunkelheit wie weisses Feuer. Er sass der Strasse zugewandt. Chamounix strahlte in Lichterglanz. In dem kleinen, entfernt liegenden Viertel zur Rechten sangen einige herumziehende Musikanten, und die Strasse auf und ab drängten sich geräuschvoll die Besucher. Damen in hellfarbigen Abendtoiletten mit einem Spitzenschawl um Haar und Schultern, Herren, die sie erwarteten, kleine Beamte aus Paris und Gené, die ihre Ferien hier verbrachten, und hier und da ein Bergsteiger mit seinem Führer, die spät aus den Bergen heimkamen, gingen

gieauslagen gar keine so unrationellen sind, wurde schon früher erwähnt Kann ein im Besitze einer Küste befindlicher Grosstaat ohne eigenen Seeverkehr Grosstaat bleiben oder kann er es nicht? Kann er ohne ihn auskommen, dann tut er sehr unrationell daran, Opfer für Hafenbauten, Erleichterungen der Schifffahrt usw. zu bringen. Warum soll er der fremden Schifffahrt, die ja aus dem für uns vermittelten Seeverkehr den Nutzen hat, die Gewinnchancen dadurch erhöhen, dass er einen Teil der maritimen Regie aus eigenen Mitteln zahlt? Brauchen wir aber unsern eigenen Seeverkehr nicht nur als eine Folge unserer Grossmachtstellung, sondern als Quelle des Wohlstandes, des aufblühenden Handels, zur Erschliessung und Erhaltung von Absatzgebieten, dann müssen wir uns wohl oder übel auch dazu entschliessen, die Regiespesen auf uns zu nehmen, wir dürfen uns nicht länger in der utopischen Hoffnung wiegen, »gute Geschäfte« machen zu können, ohne gewisse Regieauslagen auf uns zu nehmen. Und zu diesen gehört für den Handel eine Kriegsflotte, daran lässt sich nach uralter Erfahrung nichts ändern.

### Nährwert und Geldwert der Nahrungsmittel.

Die Wissenschaft hat sich schon seit jeher mit der Frage der zweckmässigsten und wohlfeilsten Ernährung des Menschen beschäftigt und in unseren Tagen gewinnt diese Frage schon aus dem Grunde ganz besonderen Wert, weil der Kampf um die Existenz für die breitesten Schichten der Bevölkerung immer schwieriger wird. Schon der letzte in Wien stattgehabte Kongress der Oesterreichischen Gesellschaft für Ernährung und Nahrungsmittelversorgung hat sich mit den einschlägigen Themen befasst, wobei besonderes Gewicht auf die zweckdienliche Auswahl der Lebensmittel, hauptsächlich für den Tisch des kleinen Mannes, gelegt wurde. Für den menschlichen Organismus sind bekanntlich die Eiweisstoffe am wichtigsten und bilden einen unentbehrlichen Bestandteil unserer gebräuchlichsten Nahrungsmittel. Es ist daher begreiflich, dass man bei Erörterung der Verpflegungsfragen für die Bevölkerung zunächst auf solche Nahrungsmittel das Augenmerk richtet, die in ihrem Nährwert am besten den Anforderungen entsprechen, welche der Hygieniker an sie stellt und welche dabei im Preise derart gehalten sind, dass sie allgemeine Verwendung finden können.

Für die städtische Bevölkerung scheint zum grossen Teile die vorwiegende Fleischnahrung die einzig rationelle Beköstigung zu bilden und man konnte wiederholt auch in solchen Veröffentlichungen, die nicht der Agitation dienen, sondern ernsten Charakter hatten, die Behauptung ausgesprochen finden, dass die Fleischkost die dem menschlichen Körper einzig zuträgliche Nahrung sei und dass der Konsum im Fleisch aus diesem Grunde auch zugleich einen Massstab für das Wohlfinden des hiebei in Frage kommenden Bevölkerungsteiles darstelle.

Allein dieser Auffassung widerspricht doch einigermaßen die Tatsache, dass beispielsweise die Landbevölkerung in bezug auf den Fleischkonsum fast keine Rolle spielt, nachdem ihre Hauptnahrungsmittel zum weitaus überwiegenden Teile aus Vegetabilien bestehen und dass trotzdem die auf dem Lande lebenden Bevölkerungsschichten hinsichtlich ihrer körperlichen Verfassung dem fast einzig nur von der Fleischkost lebenden Städter doch überlegen sind.

Tatsächlich zeigt auch ein Vergleich der Nährwertigkeiten in den verschiedenen Lebensmitteln, dass die Vegetabilien durchaus nicht jene Zurücksetzung verdienen, welche ihnen vielfach zuteil wird, sondern dass sie in bezug auf Vollwertigkeit und, was eben auch von Wichtigkeit ist, vom Standpunkte des Haushaltsbudgets, hinsichtlich des Preises einen Vergleich mit dem Fleisch durchaus nicht zu scheuen haben, ja dass sie im Gegenteil dieses überragen.

In der permanenten Ausstellung des königlich bayrischen Arbeitsmuseums finden sich sehr wertvolle Daten über den Vorteil des Verbrauchs von Hülsenfrüchten, wie Bohnen, Erbsen, Linsen und Reis im Haushalte, wenn

schnell über die Brücke dem Hotel zu. Chayne beobachtete stillschweigend und traurig all die Lustigkeit und Munterkeit. Michel Revailoud trank sein Glas Bier aus und sagte ernst, als er es wieder auf den Tisch setzte:

Das war die letzte Nacht. Sie ist immer so traurig, die letzte Nacht.

Es kam nicht ganz, wie wir es vorhatten, entgegnete Chayne, und seine Augen schweiften aus dem Gedränge vor ihm nach der Richtung des Kirchhofes, wo vor wenigen Tagen sein Freund unter den anderen in den Alpen verunglückten Engländern begraben worden war. Ich glaube nicht, dass ich je wieder nach Chamounix zurückkehre, sagte er ruhig und tief-schmerzlich.

Michel nickte ernst mit dem Kopfe.

Keine Freundschaft hält so fest, sagte er, wie die, die man dort oben schliesst. Aber das eine sage ich, Herr: Ihr Freund ist nicht so sehr zu betrauern. Er war jung, hatte nie Leiden und Krankheit gekannt und starb auf der Stelle. Nicht einmal einen Augenblick lang nach dem Sturz bewegte er sich im Schnee.

Das ist zweifellos wahr, sagte Chayne, aber er zog keinen Trost aus der alltäglichen Phrase. Er rief don Kellner. Weil es die letzte Nacht ist, Michel, sagte er lächelnd, so wollen wir uns noch eine Flasche Bier leisten.

(Fortsetzung folgt.)

man diese Frage eben vom finanziellen Standpunkt aus beurteilt.

Danach erhält man unter Zugrundelegung abgerundeter Durchschnittspreise für eine Mark ausnutzbare Nährwert-einheiten:

aus Rindfleisch Ia Qualität . . . . .	zirka	514
„ Kalbfleisch Ia Qualität . . . . .	„	546
„ Schweinefleisch Ia Qualität . . . . .	„	772
„ Reis . . . . .	„	2104
„ Linsen . . . . .	„	2638
„ Bohnen . . . . .	„	3654
„ Erbsen . . . . .	„	4112

(Schluss folgt.)

### Kaisers Namenstag.

Gestern abend durchzog zur Vorfeier des kaiserlichen Namenstages die Marinemusik mit klingendem Spiele die Strassen der Stadt. Heute finden in den Kirchen Festgottesdienste statt.

### Evangelische Gemeinde.

Sonntag den 5. Oktober findet um 10½ Uhr ein Gemeindegottesdienst statt.

### Forschungsreise der „Najade“.

S. M. S. »Najade« wurde für eine Forschungsreise in Dienst gestellt. Zum Kommandanten S. M. S. »Najade« wurde Korvettenkapitän Werner Freiherr von Marschall bestimmt.

### Die österreichische Südpolarexpedition.

Die österreichische Südpolarexpedition soll bekanntlich unter der Leitung Dr. Königs aus Graz im kommenden Frühjahr von Triest aus ihren Ausgang nehmen. Zu diesem Zwecke wurde gestern die für die Expedition bestimmte deutsche Barke »Deutschland« von Organen der Regierung, bezw. der Triester Hafenbehörde übernommen.

### Weiterraussichten für Oktober.

Nach der Falb'schen Theorie hat der Oktober zwei kritische Tage, und zwar einen mittlerer Ordnung am 14. und einen erster Ordnung am 29. Zu Beginn des Monats ist das Wetter zumeist klar. Vom 6. ist es bei heller, klarer Luft und hohem Barometerstand kühl und trocken. Das dauert bis 14. an; unter dem Einflusse des kritischen Tages steigt dann die Temperatur. Der Himmel bewölkt sich, stellenweise leichte Niederschläge. Nach einigen Tagen heitert sich der Himmel auf. Es wird kalt, ähnlich wie es am Beginn des Monats war. Es ist vorauszusetzen, dass die Tage vom 17. bis 24. zum grössten Teil klar, trocken und kühl mit Morgen- und Abendnebel sein werden. Der kritische Tag vom 29. bringt stärkere Winde und Regen, die sich schon am 26. einstellen dürften. Das schlechte, unbeständige Wetter dauert bis Anfang November.

### Klassenlotterie.

Jene Herren, die sich für Lose der Klassenlotterie beim slowenischen Kredit- und Eskompteverein vorgemerkt haben, werden hiemit ersucht, diese Lose dortselbst zu beheben. Es sind bereits alle Lose, ausgenommen Achtel, vergriffen.

### Die slowenische Gesangsvereinigung in Pola

veranstaltet morgen im Narodni Dom den ersten Konzertabend mit darauffolgender Tanzunterhaltung. Die Nichtmitglieder haben auch Zutritt. Anfang 7 Uhr. Eintritt 50 Heller per Person; Familienkarten 2 Kronen.

### Die Forderungen der Heeresverwaltung.

Ueber die Höhe der zu bewilligenden Jahresansprüche der Heeresverwaltung wird der kommende gemeinsame Ministerrat noch keine Beschlüsse fassen. Diese werden vielmehr einem neuerlichen gemeinsamen Ministerrat vorbehalten bleiben, der unmittelbar vor Beginn der Delegationen in Wien stattfinden dürfte. Man nimmt an, dass die Mehrforderungen der Heeresverwaltung in dem Halbjahrsbudget für 1914 nicht enthalten sein werden, da beide Regierungen mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Depression eine Mehrbelastung für die erste Hälfte des kommenden Jahres vermeiden wollen. Dagegen wird der gemeinsame Ministerrat schon jene Mehrkosten feststellen, die sich infolge der Kriegereignisse des letzten Jahres ergeben haben. Auch wird die Heeresleitung ziffernmässig die Höhe jener Kosten vorlegen, die sich aus der notwendig gewordenen Entwicklung der Artillerie ergeben, und zwar durch Aufstellung der Haubitzen, der schweren Mörser, der Vervollkommnung der Gebirgsartillerie und Erhöhung des Pferdestandes. Ausser dem Kriegsminister wird auch der Marinekommandant sein Programm darlegen, damit festgestellt werden kann, ob Mehrforderungen für Marinezwecke in das Budget für die erste Hälfte des nächsten Jahres aufgenommen werden sollen, oder ob der Marineleitung bloss die Ermächtigung erteilt werden wird, gewisse Arbeiten schon im Frühjahr zu vergeben, die erst im Budget 1914—15 ihre Bedeckung finden sollten.

### Politeama.

Heute konzertiert Ernst Safran im Politeama Ciscutti. Das Programm ist interessant, es verspricht den Besuchern reichen Kunstgenuss.

### Ein Bombenattentat in Fiume.

Gestern nachts wurde in Fiume ein Bombenattentat verübt. In ein Fenster des Regierungspalastes wurde eine Bombe gelegt, in welcher sich 12 Dynamitkartuschen befanden. Die Bombe explodierte und richtete im Gebäude grossen Schaden an. Menschenopfer sind nicht zu beklagen. Der Attentäter ist vorläufig noch unbekannt. Die Polizei von Fiume hat nach den Trümmern der Bombe eine Rekonstruktion versucht. Danach ist das Gefäss etwa 20 bis 25 Zentimeter hoch gewesen, der Durchmesser betrug 10 bis 11 Zentimeter. Dieser Zylinder war aus Eisen.

Ueber das Attentat wird aus Fiume vom 3. d. gemeldet: Heute um 1 Uhr nachts wurde die Bevölkerung der Stadt durch eine mächtige Detonation aus dem Schlafe geweckt. Im Palais des Gouverneurs auf der Piazza del Municipio war eine Explosion erfolgt. Eine grosse Menschenmenge strebte nach dem Regierungspalais, wo zwischen auch die Polizei getroffen war. Es stellte sich heraus, dass ein unbekannter Täter in ein Fenster des Archivgebäudes, das mit dem Regierungspalais zusammenhängt, eine Bombe gelegt hatte, die mit einer 1 Meter langen Lunte versehen war. Die Detonation war überaus stark. Ein Stück der Bombe mit einem Teile der Lunte fiel auf die Piazza del Municipio. Die Fenster des Palais des Gouverneurs wurden sämtlich zertrümmert, ebenso die Fenster der Nachbarhäuser. Die Bewohner der Nachbarhäuser gaben an, einen jungen, hageren Mann knapp nach der Explosion flüchten gesehen zu haben. Die Polizei und die Polizeiaagenten leiteten sofort eine eingehende Untersuchung ein. Es wurde festgestellt, dass der Täter über die hohe Mauer in den Garten geklettert und so zum Archivgebäude gelangt sei. Auf demselben Wege dürfte er sich auch entfernt haben. Die Mauer wurde durch die Explosion zerstört. Das Archivgebäude weist an mehreren Stellen Sprünge auf. Die Einrichtungsgegenstände sowie zahlreiche Schriftstücke sind vernichtet. Der Plafond ist beschädigt. Vor dem Archivgebäude fand man ein Stück der Bombe mit einer langen Lunte sowie Zündhölzchen. Ein Stück der Bombe fiel vor dem Gebäude der städtischen Polizei nieder, ohne Schaden anzurichten. Verletzt wurde niemand. — Unter Kontrolle des Ministerialrates des Gouvernements Ludwig von Egan nahmen heute Organe der städtischen und Grenzpolizei um 9 Uhr vormittags einen neuerlichen Lokalaugenschein auf dem Schauplatze der Explosion vor. Es wurden hierbei zahlreiche Stücke der Bombe sowie eine drei Meter lange Lunte gefunden. In einem Blumenbeete in der Nähe des Fensters, wo die Explosion stattfand, entdeckte man Fussspuren. Die Meldung, dass Dokumente des Archivs zerstört wurden, stellt sich als übertrieben heraus. Es wurden etwa nur 20 Aktenbündel stark beschädigt. Die Grenzpolizei verhaftete drei verdächtige Personen. Die Diener des Gouvernements beobachteten gestern nachmittag ein arg zerlumptes Individuum, welches das Gouvernementsgebäude lang betrachtete. Die Mitglieder der behördlichen Kommission sind zur Überzeugung gelangt, dass die Bombe nur von einem Fachkundigen verfertigt sein konnte. Die Wand der Bombe war einen Zentimeter stark. Der Gouverneur, der sich gegenwärtig in Wischenau aufhält, ist noch im Laufe der Nacht durch ein Telegramm von dem Vorfall verständigt worden. Der Schaden beträgt mehrere Tausend Kronen. — In Polizeikreisen wird vielfach die Vermutung ausgesprochen, dass es sich dem Attentäter nur offenbar darum handelte, durch Legung der Bombe ein Aktenstück zu vernichten, woran er ein Interesse hatte.

### Post für S. M. S. »Magnet«.

Das Postamt Triest 1 wird für S. M. S. »Magnet« nach Valona jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag Briefkartenschlüsse bis auf weiteres abfertigen.

### Eingesendet an das „Polaer Tagblatt“.

Zuschriften, die nicht gezeichnet sind, werden nicht berücksichtigt.

### Leuchtfeuer.

Am Fundamenta des Leuchtturmes von Riff Cabula werden Reparaturarbeiten durchgeführt. In der Nähe passierende Fahrzeuge haben langsam zu fahren.

### Zum Selbstmorde im Stadtparke.

Es wurde noch nicht festgestellt, wer der junge Mann sei, der sich im Stadtparke erschossen hat. Die Leiche wurde photographiert und dann im städtischen Friedhofe beerdigt. Man hofft, es werde durch Umfragen in Triest gelingen, eine Erkennung herbeizuführen.

### Abgängig.

Frau Auguste Seiler, Via dell' Arena 30, meldet den Abgang ihrer Tochter Josefine, die sich von zu Hause entfernt habe, ohne zurückzukehren. Das Mädchen ist mittelgross, blond, hat längliches Gesicht mit spitzem Kinn, trug blaue Jacke und schwarze Schuhe.

### Exzesse.

Wegen Exzesses wurde der Tischler Karl Chincich, Via Sissano Nr. 43 wohnend, verhaftet.

### Verloren

Ein armer Kutscher, namens Domenikus Viscovich, wohnhaft Via Valmade Nr. 64, hat den Betrag von 30 Kronen verloren. Er bittet den redlichen Finder um gültige Zurückgabe.

### Diebstähle.

Franz Aschgan, Magazineur der k. k. Staatsbahnen in Pola, erstattete die Anzeige, es seien aus dem seiner Obhut anvertrauten Magazin verschiedene Gegenstände gestohlen worden. Nach dem Täter wird gefahndet.

## Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 276.

Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant Stephan Bones v. Ozerchov.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Erich Ritter v. Räche vom Inf.-Rgt. Nr. 87.

Aerztliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Tibor Gundhardt.

**Personalverordnungen.**

Der Kaiser hat den Leutnant in der Reserve Dr. Friedrich Standenath des Infanterieregiments Kaiser Nr. 1, dann die Einjährig-Freiwilligen Mediziner, Doktoren Bela Herz des Infanterieregimentes Freiherr von David Nr. 72 und Felix Thomann des 3. Regiments der Tiroler Kaiserjäger zu provisorischen Fregattenärzten ernannt.

Zum Marinespital: die provisorischen Fregattenärzte, Doktoren Friedrich Standenath, Bela Herz und Felix Thomann. — Ernannet wird (mit 1. Oktober 1913): zum Konstruktionszeichner (mit dem Range vom 1. Oktober 1913): der Marinekanzlist (Zeichner) Karl Gherdevich. — Zum Marinetechnischen Komitee: Konstruktionszeichner Karl Gherdevich (für die 1. Abteilung). — Dauernd kommandiert wird zum Kriegsministerium, Marinesektion: Marineoberkommissär 1. Klasse Karl Paar. (Evidenz: Kriegsministerium, Marinesektion.) — Zum Seebezirkskommando in Triest: Linienschiffsleutnant Friedrich Ritter Luschn von Ebengreuth (für S. M. S. „Prinz Eugen“).

**Urlaube.**

Nachstehende Urlaube wurden bewilligt: 28 Tage Hauptmann-Aud. Karl Erlacher für Oesterreich-Ungarn. 28 Tage Ob.-Werkf. Felix Zottlich für Oesterreich-Ungarn. 28 Tage L.-Sch.-L. Friedrich Fährdrich für Dalmatien. 16 Tage Mar.-Kom. 1. Klasse Rudolf Tins für Oesterreich-Ungarn. 10 Tage L.-Sch.-L. Romeo Vio für Oesterreich-Ungarn. 8 Tage Freg.-Lt. Alfred Prinz zu Windischgratz für Oesterreich-Ungarn.

**Drahtnachrichten.**

(K. k. Korrespondenzbureau.)

**Der Friede von Konstantinopel.**

Konstantinopel, 3. Oktober. Generalissimus Izzet Pascha richtete an alle Armeekorps einen Tagesbefehl, worin er von der Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Friedensvertrages Mitteilung macht und sagt: Nach dem grossen militärischen Unglücksfalle und der ersten Gefahr für den Bestand des Reiches wurde eine feste Grenze festgesetzt und die durch geschichtliche Traditionen mit der Türkei verknüpften Städte wurden wieder erobert. Die Regierung hat eine politische Situation gewonnen. Diese glücklichen, alle Hoffnungen übertreffenden Resultate sind eine Folge ausdauernder Festigkeit und Ruhe, welche die Armee bei der Ausführung der Wünsche des Sultans und der Bestrebungen des Landes an den Tag gelegt hat. Der Tagesbefehl dankt der Armee und gibt der Hoffnung Ausdruck, dass sie auf diesem Wege fortfahren werde. Denn eine Armee, die frei von persönlichem Ehrgeiz und dem Dienste für das Vaterland ergeben ist, kann in naher Zukunft noch grössere Erfolge erringen und Verlorenes wieder gewinnen.

**Die griechisch-türkische Spannung.**

Berlin, 3. Oktober. (Priv.-Tel.) Der »Lokal-Anzeiger« meldet aus Athen, dass der deutsche Kreuzer »Goeben« in Dedagatsch eingelaufen sei. Dieser Umstand wird mit der bevorstehenden Räumung der Stadt Dedagatsch seitens der griechischen Truppen in Zusammenhang gebracht. Man befürchtet, dass nach dem Abzuge der griechischen Garnison in der Stadt Unruhen entstehen könnten, und hat der Kreuzer die Aufgabe, zur Aufrechterhaltung der Ordnung beizutragen.

Der griechische Minister des Aeussern teilte ferner dem Korrespondenten des genannten Blattes mit, dass auch Maronia und Lagos geräumt werden.

Der Rückzug der griechischen Truppen von der thrazischen Küste beginnt heute.

(Diese Meldung, soweit sie den deutschen Kreuzer »Goeben« betrifft, gehört ins Reich der Fabel, da sich derselbe zur Zeit noch in Pola befindet und erst um den 20. d. den hiesigen Kriegshafen verlassen dürfte. D. R.)

**Das albanische Problem.**

Valona, 3. Oktober. (Priv.-Tel.) Aus Kossovo wird gemeldet, dass sich das ganze albanische Volk gegen die Serben erhoben hat. Die Albaner ziehen es vor, auf den Schlachtfeldern den Tod zu finden, als im Winter der infolge der Sperrung der serbischen Getreidemärkte unvermeidlichen Hungersnot zum Opfer zu fallen.

Belgrad, 3. Oktober. (Priv.-Tel.) Bei Vraniste ist ein heisser Kampf mit den gegen Prizren vordringenden Albanern im Gange. Ein Teil der Albaner wurde von den Serben geschlagen und zurückgeworfen.

Belgrad, 3. Oktober. (Amtlich.) Der österreichisch-ungarische Geschäftsträger von Starck unternahm gestern in vollkommen freundschaftlicher Form einen Schritt bei dem zeitweilig mit der Leitung des Ministeriums des Aeussern betrauten Sektionschef Spaljajkovic, indem er ihm mitteilte, dass seine Regierung die Aufmerksamkeit der serbischen Regierung auf die sehr ernsten Folgen einer militärischen Aktion gegen Albanien lenke, welche gegenüber den Beschlüssen der Londoner Botschafterreunion verstossen und gegebenenfalls Serbien in Widerspruch mit den Beschlüssen dieser Konferenz bringen würde. Die königlich serbische Regierung könnte leicht diese Folgen vermeiden, indem sie diese Beschlüsse genau beachtet.

Spaljajkovic erlangte nicht, unter Anerkennung des freundschaftlichen Charakters dieses Schrittes von Starck die von ihm aus eigenem Antriebe dem Vertreter Italiens gegebene Erklärung zu bekräftigen, dass nämlich Serbien gegen seine albanischen Angreifer nur eine Verteidigungsaktion unternehmen werde, da es nicht daran denke, sich albanischen Gebietes zu bemächtigen, und dass es fest entschlossen sei, die auf der Londoner Botschafterkonferenz gefassten Beschlüsse zu beachten. — Spaljajkovic gab hierauf dem diplomatischen Vertreter Oesterreich-Ungarns Aufklärungen über die militärische Aktion Serbiens und den serbischen Standpunkt.

Belgrad, 2. Oktober. Das Pressbureau meldet: Die aus Serbischen in die ausländischen Blätter übergegangenen Nachrichten über einen angeblichen Brief Essad Paschas an die serbische Regierung sowie über eine Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs zwischen Serbien und Bulgarien entbehren der Begründung.

**Gemeinsamer Ministerrat.**

Wien, 3. Oktober. Heute um 11 Uhr vormittag fand unter dem Vorsitze des Ministers des Aeussern Grafen Berchtold eine gemeinsame Ministerkonferenz statt, woran die gemeinsamen Minister, der Marinekommandant, die beiderseitigen Ministerpräsidenten, die beiden Finanzminister und die beiden Landesverteidigungsminister teilnahmen. Wie verlautet, bildeten den Gegenstand der Beratung die die nächsten Delegationen berührenden Angelegenheiten.

Wien, 3. Oktober. Der heutigen gemeinsamen Ministerkonferenz wurde auch Generalstabschef Freiherr Conrad von Hötzendorf zugezogen.

Um 1/21 Uhr nachmittags erschien der serbische Ministerpräsident Pasic mit dem serbischen Gesandten Jovanovic im Ministerium des Aeussern, worauf der Ministerrat unterbrochen wurde. Kriegsminister von Krobatin, Generalstabschef Freiherr von Conrad, Admiral Haus, Landesverteidigungsminister von Georgi, Honvedminister Hazay und die beiden Finanzminister Teleczki und Zaleski verliessen hierauf das Ministerium, die beiden Ministerpräsidenten Graf Stürgkh und Graf Tisza sowie Gemeinsamer Finanzminister Ritter von Bilinski verblieben jedoch im Ministerium und nahmen am Dejeuner teil.

Die Beratungen des Ministerrates werden um 4 Uhr nachmittags wieder aufgenommen werden.

Am Dejeuner nahmen auch die Sektionschefs Freiherr von Macchio und Graf Forgach teil.

**Aus den Landtagen.**

Laibach, 2. Oktober. In der heutigen Landtagsitzung wurde der Gesetzentwurf betreffend die obligatorische Einführung der Gemeindevermittlungsamter angenommen und die Regierungsvorlage auf Ergänzung des Grundbuches durch Aufnahme des öffentlichen Gutes nach längerer Debatte an den Landesausschuss verwiesen mit dem Auftrage, nach Fühlungnahme mit der Regierung den geänderten Entwurf mit besonderer Berücksichtigung des öffentlichen Gutes des Landes und der Gemeinden vorzulegen.

Landespräsident Freiherr von Schwarz beantwortete eine Interpellation wegen angeblicher Einflussnahme des Landesausschusses auf die Bildung der Geschworenenliste und wies nach, dass eine unzulässige Beeinflussung der Gemeinden nicht erfolgt sei.

In der über die Antwort des Landespräsidenten eröffneten Debatte wurde die Institution der Geschworenengerichte von den Abgeordneten Dr. Kreck und Lampe scharf kritisiert und eine Resolution betreffend eine Reform der Geschworenengerichte im Sinne der Beschlüsse der Konferenz angenommen.

Mit Bezug auf den selbständigen Antrag des Abg. Pegan gab der Landespräsident die Aufklärung über die Regelung der Personalverhältnisse und der Dienstführung bei der Polizeidirektion in Laibach und wies die Angriffe wegen angeblicher Germanisierungstendenzen zurück.

Nächste Sitzung morgen.

**Aus dem fernen Osten.**

Peking, 3. Oktober. Das chinesische Parlament hat beschlossen, dass der Präsident, auf fünf Jahre gewählt und dass er auch für eine zweite Amtsperiode wählbar sein soll.

Peking, 2. Oktober. Die japanische Gesandtschaft teilt mit, dass Japan keine neuen Forderungen an China gestellt habe. Ein Teil der ursprünglichen Forderungen Japans sei bereits zur Zufriedenheit Japans erfüllt worden, und Japan erwarte, dass China auch den Forderungen nach Bestrafung der schuldigen Offiziere und Entschädigung der Hinterbliebenen der drei getöteten Japaner entsprechen werde.

London, 2. Oktober. Die »Morning Post« meldet aus Shanghai: Die Regierung verhandelt mit der Fünfmächtegruppe über eine sofortige Anleihe von 25 Millionen Pfund Sterling zu den früheren Bedingungen. Die Gruppe soll eine gewisse Kontrolle über die Verwendung des Geldes erhalten.

**Aviatik.**

Hamburg, 2. Oktober. Der Flieger Dahn ist miternachts auf einem Wasserflugzeuge zu einem Fernfluge nach Memel aufgestiegen.

Hamburg, 3. Oktober. Der Flieger Dahn, der nachts mit seinem Moteur auf einem Wasserflugzeug

zum Fluge nach Memel aufgestiegen war, stürzte gegen 1 Uhr nachts bei Neuhaven bei Schлуу anscheinend infolge einer Benzinexplosion in die Elbe. Die beiden Flieger wurden vom Zöllkutter gerettet. Dahn, der sich am Propeller festgehalten hatte, wurde leicht, sein Moteur schwer verletzt.

**Eisenbahnunglück.**

Madrid, 2. Oktober. Bei Miranda erfolgte ein Zugzusammenstoss, wobei vier Personen getötet und 23 verletzt wurden.

**Die Cholera.**

Budapest, 3. Oktober. Dem Ministerium des Innern wurden aus der Provinz zwölf neue Choleraerkrankungen gemeldet.

**Telegraphischer Wetterbericht.**

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 3. Oktober 1913.

**Allgemeine Uebersicht:**

Das Maximum befindet sich heute im SE und hat einen Ausläufer gegen Zentraleuropa vorgeschoben. Zwei flache Depressionen liegen über Skandinavien und England.

In der Monarchie vorherrschend kalmen und schwache lokale Brisen, halbbewölkt, kühl.

Die See ist ruhig. Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Leicht wechselnde Bewölkung bei variablen Brisen und kalmen, wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 766.1

2 " nachm. 765.9

Temperatur um 7 " morgens +13.8

" " 2 " nachm. +20.6

Regenüberschuss für Pola: 169.1 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 20.1°

Ausgegeben um 3 Uhr — nachmittags.

**Kinoschau.**

Kinematograph „Edison“, Via Sergla Nr. 34.

Programm für heute: »Verlorenes Leben«, grossartiges Drama in drei Akten. — Enormer Erfolg.

**KINO EDEN**  
Demnächst  
Vorführung der grossen historischen Arbeit:  
**In hoc signo vinces!**  
Das zweite „Quo vadis?“

**Eingesendet.**

**Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen**  
werden aus den Heilquellen III und XVIII der Gemeinde Bad Soda am Taurus hergestellt, die sich seit Jahrhunderten  
bei Husten, Heiserkeit, Bronchialkatarrh  
vorzüglich bewährt haben.  
Nachahmungen wies man zurück. Preis K 1.50 per Schachtel, überall erhältlich.

**Restaurant „Miramar“**  
Jeden Sonntag  
**großes Konzert**  
ausgeführt von der k. u. k. Marinekapelle.  
Exquisite Küche. Pilsner Urquell.  
Hochachtungsvoll  
**Viktor Schmidt.**

Die  
**Banca Commerciale Criestina**  
(Agenzia di Pola)  
ladet die Subskribenten höfl. ein, die reservierten Stücke für die  
**erste Ziehung der Klassenlotterie**  
bis inklusive  
**Freitag den 10. Oktober**  
beziehen zu wollen.

# Im Kinematograph Minerva

heute und die folgenden Tage

ununterbrochene Vorführung der kolossalen Hauptarbeit der modernen Kinematographie, beifolgt

# Germinal

nach dem berühmten Werke von Emile Zola.

Preise: Reservierter Platz 60 h, I. Platz 40 h, II. Platz 20 h.

Heute und morgen zweiter Teil.

Metzen

### Journal-Reservier

mit 9, eventuell 12 Heftchen wöchentlich empfehle zu geneigter Benützung. Prospekt auf Wunsch gerne zur Verfügung.

G. Schmidt, Buchhandlung, Pola.

### Kleiner Anzeiger

Mäderl durch Deine Zustimmung zum Projekt bleibst Du einer wein auch vielleicht nur leisen Hoffnung Lebensberechtigung, was grausam ist wenn diese Hoffnung unanah, weil Du nicht. Du darfst nicht gehen, wenn Du nicht willst, denn es könnte als Mißschweigenes Zugucken der Mädelheit gebauet werden. Hast Du das bedacht? Mädelheit darf nicht im Spiele sein. Mein Mädel darf so nicht eltel sein. Geht das Projekt in Erfüllung so würde ich Dir nicht schreiben, auch wenn ich könnte! Die Handlungen meines Mädelch sollten ihren Worten nicht widersprechen. Wenn das Mädel geht, so geht es von mir.

Sofort zu vermieten großes möbliertes Zimmer. Via Pianatica 7, 2. Stod. 2603

Deutliche Frau bittet um Mädel zum Mädel aus Haus. Adresse in der Administration. 2604

Zwei sehr schön möblierte Zimmer, zwei- oder eingang, Piazza Porta San Giovanni 7, 1. Stod. 2605

Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Veranda und Keller zu vermieten. Corso Francesco Giuseppe 2, 2. Stod. Auskunft im 1. Stod. 2606

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Rebo-lino 2, 2. Stod. links. 2608

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via S. Felice Nr. 9, 2. Stod. links. 2607

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Tartini 18. 2608

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Minerva 23, 1. Stod. 2609

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Diana 38. Ecke Via S. Martino. 2610

Köchin sucht Stelle über Tag. Via Giovia Nr. 5, 1. Stod. 2612

Stubenmädchen mit guten Zeugnisse gesucht. Via Arsenale 1, 2. Stod. 2614

Canzional! Heute und jeden Mittwoch und Samstag von 9<sup>1/2</sup>—11<sup>1/2</sup>, Konzessionen für die Herren Offiziere. Langjähriger Privatgegl. 2617

Krabbeln nebst eisernem Grabgitter, gebraucht, zu verkaufen. Wo, sagt die Administ. gr. 2618

Zwei möblierte Zimmer oder ein möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, sofort zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 2613

Mehrere möblierte Zimmer, einige mit Bad, zu vermieten. Via S. Germano 1. 2615

Mädchen für Alles sofort gesucht. Via S. Michele Nr. 28, 1. Stod. 2616

Möbliertes Zimmer mit Balkon und Parketten sehr billig zu vermieten. Piazza Rinfca 1, 1. Stod. Biondi. 2618

Mädchen für Alles und feine Köchlerin per sofort gesucht. Frühkudfube, Via Sp-cula 15. 2619

Zwei schön möblierte Zimmer zu vermieten. Via Tartini 2, 1. Stod. 2678

Möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. Via Ruzio 89. 2680

Verstorbte Fleiß! Täglich frisch geschlachtet, zur be-sonderer Zufriedenheit: 5 Kilo Rind-fleisch Nr. 6.40, 5 Kilo Kalbsfleisch Nr. 6.40, 5 Kilo fettgehaltigste Gänse Nr. 7.—. Josef Ritter, Bator, Galsizien. 2682

Elegant möbliertes Pfanzelges Zimmer mit Gas-beleuchtung ab 15. Oktober zu vermieten. Marine-Ingenieur bevorzugt. Via Barbis 3. Neben 2687

Wohnung bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett und Küche mit Zubehör zu vermieten. Via Arcofco 31, 1. Stod. 2588

Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Kabinett, Küche, Veranda mit allem Zubehör. Via Be-senghi 24, 1. Stod. 2595

Köchin, Mädchen für Alles wird sofort aufgenommen, men. Via Stazione Nr. 11, parterre rechts. 11

Sehr schönes, großes möbliertes Zimmer, parkettiert, Kachelofen, Gas, freier Eingang, sofort zu ver-mieten. Via Dikavia 20, hochparterre. 2598

Mädchen für Alles wird bis 15. Oktober zu jungen Ehepaar gesucht. Via Dignano Nr. 19, 2. Stod. 2597

Zimmer- und Küchenmöbel wegen Abreise billig zu verkaufen. Adresse Administration. 2599

Nachmittags Hausmannstoft. Anträge an die Ad-ministration. 2602

Elegant möbliertes Zimmer, parkettiert, mit Gas und separatem Eingang zu vermieten. Via Carbucci 55, 1. Stod. 2594

Hochelegantes komplettes Lichtes Schlafzimmer, fast neu, zu verkaufen. Zu besichtigen von 8—6. Via Carbucci 55, 1. Stod. 2592

Zu verkaufen hochelegantes komplettes Schlafzim-mer, Vogel-Khorn, mit Toilette- und Waschtisch. Haus Watellich, Piazza Verbi, 2. Stod. 2591

Kredenz, Eiche mit Intarsien Schelzschimmer, Diwan, große Alabaster-Figur zu verkaufen. Via Befenghi 4, 1. Stod. Zu besichtigen 2—8 2593

Möbliertes Zimmer mit Kofst ist bei deutscher Fa-milie zu vermieten. Via Castro-pola 50, 1. Stod. (bei der Staatschule). 2571

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Tartini 8, Weinanin. 2506

Rein möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Danie 13, 2. Stod. rechts. 2569

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Diana Nr. 7. 2575

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Via Helgolaud 37, 2. St. 2578

Möbliertes Zimmer mit herrlicher Aussicht auf den Hafen zu vermieten. Riba del Merlato Nr. 14, 1. Stod. 2577

Die Kunst Monatshefte für freie und an erwandte Kunst. Jedes Heft in Quartformat enthält rund 100 Seiten Text mit circa 150 Abbildungen schwarz und farblich. Preis vierteljährlich Kronen 7-20. Eröfite, am reichsten illustrierte Kunstzeitschrift! Kurztügig in der

Sörinner'schen Buchhandlung (E. Mabler).

Wohin an schönen Herbst- u. Wintertagen?

## Restaurant Saccorgiana

Staub- und Wädrd, herrliche Musik!

Restaurant ganzjährig geöffnet!

H. warme und kalte Küche Prima Weine und Pilsner Bier

840

P. T.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich, die Eröffnung meiner

## Mechanischen Werkstätte

Via Sissano 7

höfl. bekannt zu geben. — In derselben worden Maschinen, Automobile, Fahrräder, Pumpen etc. aller Systeme repariert und Abonnement für die Instandhaltung von Registrierkassen, Schreib- und Nähmaschinen gegen mäßige Jahresraten über-nommen, ebenso Installationen von Klingelleitungen und Haustelefonen.

Sämtliche Arbeiten werden schnellstens, fach-mäßig und nett ausgeführt.

In der Erwartung mit geschützten Aufträgen ehestens betraut zu werden, zeichnel mit vor-züglicher

Hochachtung

### Johann Bucher

Mechaniker.

aus Reinetten und Raschanter-Kepfel gepreßt

## 100 Liter 18 Kronen

besendet von 100 Liter ausw. per Nachnahme ab hier

## Alois Carrara, Eggenberg bei Graz.

## Wiener und Pariser Modellhütte

worden nur heute in Hotel Riviera ausgestellt und preiswürdig abgegeben.

### Maison Schau

Wien.

Stabile

## Platzvertreter

werden gegen monatliches Fixum von 200 Kronen nebst guter Provision von großem österr. Bankhaus für Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen auf monatliche Teilzahlungen aufgenommen. Anträge unter „Sorgenlose Zukunft Pösi 1888“ an die Administ. dieser Zeitung. 2586

Die

## BANCA COMMERCIALE TRIESTINA

(AGENZIA DI POLA)

emittiert Einlagsbücher, eröffnet Kontokorrents, es-kompliert Wechsel, gewährt Baukredite und belehnt Effekten und Waren zu vorteilhaften Bedingungen.

Entgegennahme von „Vormerkungen“ für die Rattenlotterie.

## Unübertroffene

bei Drüsen, Scropheln, Blutarmut, Engländer-Krankheit, Hals- und Lungkrankheiten, Husten, zur Kräftigung schwächlicher, in der Entwicklung zurückbleibender Kinder empfehle ich eine Kur mit

### Lahusen's Jod-Lebertran

Marko „Jodella“

Der beste, wirksamste, beliebteste Lebertran. Leicht zu nehmen und zu vertragen. Preis K 3-50 und K 7.—. Verlangen Sie ausdrücklich Marke „Jodella“ und weisen Sie Nachahmungen zurück. Alleiniger Fabrikant: Apotheker Wih. Lahusen in Bremen. Immer frisch zu haben in allen Apo-thenen. Hauptdepot in Pola: Apotheker Pietro Petronio, Apotheke al Redentore. 332

Millionen gebräuchen gegen

## Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung Krampf- und Keuchhusten

### Kaiser's Brust-Caramellen

mit 1000 3 Tannen!

6050 not. best. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Außerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.

Palet 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller zu haben bei Apothekern: Wassermann, Costantini, Rablins, Ricci, Carbucichio und Petruolo; bei Droguisten: Tomini, Entelich und Illiant, Apoth. Bernarbelli in Dignano, Apoth. Lombardo in Parenzo, Droguerie Gio. Mochob in Parenzo, Apoth. Fabiani in Dignano, Apoth. Castro in Parenzo. 194

## Papierservietten,

Obstteller, Papierteller, Zigarettenhütten, und Klösettpapier zu haben bei

### Jos. Krmpotić .: Pola

Piazza Carli Nr. 1.